

Um nicht mißverstanden zu werden: BKA-Präsident Jörg Ziercke propagiert die Online-Durchsuchung und widerspricht auch sonst nicht seinem Dienstherrn

Schäuble, wenn dieser den freiheitlichen Rechtsstaat zu einem präventiven Sicherheitsstaat demontieren will, schließlich soll das ja im novellierten BKA-Gesetz verankert werden. Doch mit der Aufarbeitung der Nazivergangenheit des Bundeskriminalamtes hat sich Ziercke Verdienste erworben. Bis vor einem halben Jahr betrieb das Amt zudeckende Loyalität mit den Tätern und verlängerte deren Mauer des Schweigens. Daran änderte sich auch nichts mit dem Erscheinen meines Buches »Die braunen Wurzeln des BKA« (2001), und die Bundesregierung unterstützte diese Haltung. Auf eine Kleine Bundestagsanfrage von Ulla Jelpke antwortete sie: »Das BKA hat keine nationalsozialistische Vergangenheit, weil es 1951 gegründet wurde.«

Mit dieser äußerst mißverständlichen Aussage hat Ziercke aufgeräumt – im Einvernehmen mit dem Bundesinnenminister, wie er betont. Gegen dessen Willen wäre es wohl auch nicht möglich gewesen, hat doch die Offensive nicht nur die Medien der Republik intensiv beschäftigt, sondern auch das Ausland. Von mir wurden beispielsweise Beiträge und Interviews in Frankreich (*Le Monde*), Polen (*Dziennik Warszawa*) und Israel (*Haarez*) gedruckt. Ob Schäuble aus Überzeugung oder zur Entlastung von sonst geübter Dauerkritik seine Genehmigung erteilte, sei dahingestellt.

Ziercke ist nach Horst Herold der zweite bedeutende Präsident des BKA. Die Präsidenten Heinrich Boge und Ulrich Kersten kamen aus dem Bundesinnenministerium, bewegten nichts, wußten aber die Ministerialbürokratie hinter sich. Kersten antwortete auf meinen Vorschlag, sich von den als Naziverbrechern überführten ehemaligen Kollegen zu distanzieren: »Das habe ich nicht nötig, schließlich bin ich Jahrgang 1944.« Hans Zacher war ein Zögling des eigenen Hauses und scheiterte an zu vielen Abhängigkeiten von ehemaligen Mitstreitern.

Ziercke, geboren in Lübeck, hat sich vom Streifenbeamten bis zum obersten Polizisten des Staates hochgearbeitet. Als Leiter der Polizeiabteilung im Innenministerium Schleswig-Holsteins ging ihm der Ruf eines versierten Polizeixperten und aufrichtigen Mannes voraus. Er initiierte ein Projekt »Täter und Opfer unter dem Hakenkreuz – Eine Landespolizei stellt sich ihrer Geschichte«. In Kiel ließ er ein Mahnmal vor einer Polizeidienststelle errichten, die vormalig Sitz der Gestapo war. In den drei BKA-Kolloquien der vergangenen Monate ließ der Präsident keinen Zweifel daran, daß es ihm um rückhaltlose Aufklärung geht, auch im Interesse des Nachwuchses der Polizei. Der jüdische Publizist Ralph Giordano und Romani Rose, der Sprecher der Sinti und Roma in Deutschland, zollten als Teilnehmer an den Veranstaltungen Ziercke großen Respekt. Was die beschlossene externe interdisziplinäre Forschungsgruppe erarbeiten wird, bleibt abzuwarten. Ziercke stellte in Aussicht, die Akten des BKA zu öffnen. Aber da ergeben sich bereits Fragezeichen, zum Beispiel ob vielleicht schon manche Akte böswillig im Reißwolf gelandet ist und inwieweit die BKA-Mitarbeiter an der Aufklärung mitwirken oder ob sie sie mit ihrer bisher praktizierten kollektiven Gleichgültigkeit und ihrem Widerstand erschweren.

Anläßlich eines Umtrunkes zu seinem 60jährigen Geburtstag im Sommer diesen Jahres fragte Ziercke seine Abteilungspräsidenten, ob sie hinter seinen Plä-

